

Zehn Jahre Kinder- und Jugend-Programm

Pressefrühstück der BARMER und des
Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte e.V.

Berlin, 18. September 2018

Teilnehmer:

Dr. med. Mani Rafii

Mitglied des Vorstandes der BARMER

Dr. med. Thomas Fischbach

Präsident des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte e.V.

Moderation:

Sunna Gieseke

Unternehmenssprecherin, BARMER (Moderation)



Axel-Springer-Str. 44 • 10969 Berlin

www.barmer.de/presse
www.twitter.com/BARMER_Presse
presse@barmer.de

Athanasios Drougias (Ltg.)
Tel.: 0800 33 30 04 99 14 21
athanasios.drougias@barmer.de

Sunna Gieseke
Tel.: 0800 33 30 04 99 80 31
sunna.gieseke@barmer.de

Zehn Jahre Kinder- und Jugend-Programm 780.000 Teilnehmer seit Start des Programmes

Berlin, 18. September 2018 – Seit zehn Jahren leistet das Kinder- und Jugend-Programm der BARMER und des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) Pionierarbeit in der medizinischen Versorgung. 780.000 junge Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitierten seit Start des Programmes im Jahr 2008 von dessen Angeboten. Zusätzliche Früherkennungsuntersuchungen, Impfungen und telemedizinische Anwendungen schließen Lücken im gesetzlichen Leistungskatalog. „Nicht allein für die bei der BARMER versicherten Kinder und Jugendlichen haben die Angebote des Kinder- und Jugend-Programmes neue Maßstäbe gesetzt. Inzwischen wurden viele der im Rahmen des Programmes erstmals angebotenen Innovationen fester Bestandteil des GKV-Leistungskataloges“, erklärte Dr. Mani Rafii, Vorstandsmitglied der BARMER. Beispiele dafür seien die Impfung gegen Rotaviren und die zusätzliche Früherkennungsuntersuchung U7a für Kleinkinder. Dieser Vorreiterrolle wolle das Kinder- und Jugend-Programm auch zukünftig gerecht werden. Neue digitale Anwendungen stünden bereits in den Startlöchern.

Hohe Teilnehmerzahl bei Kindern, Jugendlichen und Pädiatern

Für die bessere medizinische Versorgung von Heranwachsenden investierte die BARMER im Rahmen des Kinder- und Jugend-Programms allein im Jahr 2017 etwa 13,5 Millionen Euro. Aktuell sind laut BARMER rund 580.000 Kinder und Jugendliche in das Programm eingeschrieben. Auch bei den Kinder- und Jugendärzten stößt das Programm auf große Resonanz. Bundesweit nehmen rund 5.800 Pädiater daran teil. Das sind 92 Prozent aller ambulant tätigen Kinder- und Jugendärzte. „Der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte entwickelte ein komplett neues Vorsorgesystem mit modernen Untersuchungs- und Beratungsinhalten, mit denen Pädiater nicht nur körperliche, sondern auch psychische und soziale Entwicklungsauffälligkeiten feststellen und Entwicklungsrisiken wie mangelnde Bewegung, ungesunde Ernährung oder übermäßigen Medienkonsum identifizieren können“, sagte BVKJ-Präsident Dr. med. Thomas Fischbach.

BARMER
Pressestelle

Axel-Springer-Str. 44 • 10969 Berlin

www.barmer.de/presse
www.twitter.com/BARMER_Presse
presse@barmer.de

Athanasios Drougias (Ltg.)
Tel.: 0800 33 30 04 99 14 21
athanasios.drougias@barmer.de

Sunna Gieseke
Tel.: 0800 33 30 04 99 80 31
sunna.gieseke@barmer.de

Möglichkeiten der digitalen Medizin nutzen

Neben dem seit dem Jahr 2016 integrierten telemedizinischen Konsiliararztsystem „PädExpert“, mit dem die Kinder- und Jugendärzte sich online mit fachärztlich tätigen Pädiatern zu Diagnostik und Therapie austauschen können, würden die Weichen für die Erweiterung des Programmes um weitere innovative digitale Anwendungen bereits gestellt. Ab Januar 2019 startet die App „PädAssist“. An Asthma oder Rheuma erkrankte Kinder und Jugendliche zwischen vier und 17 Jahren sowie deren Eltern können bestimmte Krankheitswerte direkt in ihr Smartphone eingeben und an den behandelnden Pädiater übermitteln. „Die Medizin wird zunehmend digital. Der BARMER-Vertrag hilft uns, die Möglichkeiten der Digitalisierung für unsere Patienten zu nutzen, zum Beispiel um schneller und einfacher mit unseren Patienten und ihren Eltern zu kommunizieren“, betonte Fischbach.

Online-Video-Sprechstunde weist in die Zukunft

Ergänzt werde „PädAssist“ im kommenden Jahr durch die Möglichkeit von Online-Video-Sprechstunden („PädHome“). Sobald das Angebot gemäß der Vorgaben des Bundesmantelvertrages Ärzte für Online-Sprechstunden zertifiziert sei, gehe es an den Start. „PädAssist“ und „PädHome“ würden zunächst in den Pilotregionen Nordrhein-Westfalen und Bayern getestet mit dem Ziel, sie nach erfolgreicher Testphase bundesweit auszurollen. „Das Kinder- und Jugend-Programm zeigt eindrucksvoll, dass es Krankenkassen und Ärzten gemeinsam gelingt, die medizinische Versorgung so weiter zu entwickeln, dass die Menschen möglichst früh von sinnvollen Innovationen profitieren. Es leistet einen wichtigen Beitrag, die Gesundheitsversorgung der Kinder- und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern“, so Rafii.

Weitere Informationen unter www.barmer.de/a000068.

Leistungen im Rahmen des Kinder- und Jugend-Programms

Paed.Check 7.0 (U10)

- Für Kinder im Alter von sieben bis acht Jahren
- Hör- und Sehtest
- Messung von Länge, Gewicht und Blutdruck, Urinprobe
- Fragen zum Beispiel zu Krankheiten, Ängsten, Verhaltensauffälligkeiten, Ernährungsstörungen, Schulproblemen und gesundheitsgefährdenden Faktoren

Paed.Check 9.0 (U11)

- Für Kinder im Alter von neun bis zehn Jahren
- Untersuchungen und Fragen analog Paed.Check 7.0 (U10) plus zusätzlicher Fragen zur altersgerechten Entwicklung
- Für Mädchen: Hinweis auf die Möglichkeit der ersten Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs

Paed.Check 16.0 (J2)

- Für Jugendliche im Alter von 16 bis 17 Jahren
- Messung von Länge, Gewicht und Bluthochdruck, Urinprobe, ggf. Blutentnahme bei Verdacht auf Fettstoffwechselstörungen
- Fragebögen für Eltern und Jugendliche zur Überprüfung der altersgerechten körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung (zum Beispiel unter Einbeziehung des Umgangs mit Medien, Alkohol und Nikotin sowie Liebe und Sexualität)
- Vervollständigung des Impfstatus, falls erforderlich

Paed.Plus

- Erweiterung der gesetzlichen Früherkennungsuntersuchungen um Eltern- und Jugendfragebögen mit speziellen Fragen zur körperlichen sowie emotionalen, sozialen und geistigen Entwicklung
- Vorausschauende Beratung der Eltern zur Stärkung der Prävention, zum Beispiel Schütteltrauma, Unfallprävention und Erziehungsstil

PädExpert

- Telemedizinisches Konsiliararztsystem, mit dessen Hilfe der Pädiater einen Kinderfacharzt konsultieren und sich mit diesem online zu Diagnostik und Therapie bei chronischen und speziellen Erkrankungen austauschen kann.

Amblyopiescreening

- Kostenübernahme eines Amblyopiescreenings bei Kleinkindern im Alter vom fünften bis 27. Lebensmonat, um Sehstörungen frühzeitig zu erkennen

Kürzere Wartezeiten

- Bei vereinbarten Terminen ist die Wartezeit in der Regel auf 30 Minuten begrenzt. Für berufstätige Eltern werden grundsätzlich geeignete Termine angeboten

Neu ab 1. Januar 2019 (zunächst Testphase in Nordrhein-Westfalen und Bayern, bundesweiter Rollout geplant)

PädAssist

- App für an Asthma oder Rheuma erkrankte Kinder und Jugendliche zwischen vier und 17 Jahren sowie Schreibabys bis zum Alter von drei Monaten
- Kinder, Jugendliche und deren Eltern können via App krankheitsbedingte Werte oder bei Schreibabys Schlafprotokolle in ihrem mobilen Gerät erfassen und online an den behandelnden Pädiater übermitteln.
- Ermöglicht ein umfassendes Langzeitmonitoring des Krankheitsverlaufs und daraufhin eine optimal angepasste Therapie
- Weitere Ziele: Bessere Compliance und die Vermeidung unkoordinierter Facharztkontakte

PädHome

- Online-Video-Sprechstunde
- Kinder, Jugendliche und Eltern können die Ergebnisse des Langzeitmonitorings (siehe PädAssist) online mit dem Arzt über geeignete Endgeräte besprechen
- Vermeidung von langen Anfahrtswegen und Wartezeiten, soweit kein persönlicher Arzt-Patientenkontakt erforderlich ist
- Start geplant im Jahr 2019, nach entsprechender Zertifizierung gemäß den Vorgaben des Bundesmantelvertrages Ärzte für Online-Sprechstunden

Statement

von

Dr. med. Mani Rafii
Mitglied des Vorstandes der BARMER

anlässlich des Pressefrühstückes

„Zehn Jahre Kinder- und Jugend-Programm – Bilanz und Blick in die digitale Zukunft“

am 18. September 2018 in Berlin

Die Anforderungen an eine medizinisch sinnvolle und qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Lag der Fokus von Früherkennungsuntersuchungen jahrzehntelang hauptsächlich auf der körperlichen Gesundheit, so rückt heute mehr und mehr die emotionale, soziale und geistige Entwicklung der Heranwachsenden in den Vordergrund. Dennoch wurden die gesetzlichen Früherkennungsuntersuchungen dieser Entwicklung bisher nicht ausreichend angepasst. Das Ergebnis ist eine Lücke in der kinder- und jugendmedizinischen Versorgung. Die BARMER hat dies frühzeitig erkannt und die entstandene Versorgungslücke geschlossen. Mit dem Kinder- und Jugend-Programm, welches vor zehn Jahren zusammen mit dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V. ins Leben gerufen wurde. Hierdurch wurde die Gesundheitsversorgung der Kinder und Jugendlichen durch Angebote wie zusätzliche und durch Eltern- und Jugendfragebögen erweiterte Früherkennungsuntersuchungen, Impfungen und die Nutzung neuer, digitaler Anwendungen deutlich gestärkt. Doch damit nicht genug. Mit Blick auf die digitale Zukunft der Gesundheitsversorgung haben wir in diesem Monat den Vertrag um zwei neue, innovative Elemente erweitert. Eine App, die ein Monitoring des Verlaufs bestimmter Krankheiten ermöglicht, sowie die Möglichkeit, online per Video-Sprechstunde mit dem Kinder- und Jugendarzt zu kommunizieren.

Vorreiterrolle für die gesamte GKV

Nicht allein für die bei der BARMER versicherten Kinder und Jugendlichen haben die neuen Angebote neue Maßstäbe gesetzt. Inzwischen wurden viele der im Rahmen des Programmes erstmals angebotenen Innovationen fester Bestandteil des GKV-Leistungskataloges. Beispiele dafür sind die Impfung gegen Rotaviren und die zusätzliche Früherkennungsuntersuchung U7a für Kleinkinder. Damit profitieren alle gesetzlich krankenversicherten Heranwachsenden von der Pionierarbeit der BARMER. Dieser Vorreiterrolle will das Kinder- und Jugend-Programm auch zukünftig gerecht werden.

Hohe Teilnehmerzahl bei Kindern, Jugendlichen und Pädiatern

Seit dem Start des Programmes vor zehn Jahren nahmen etwa 780.000 Kinder und Jugendliche daran teil. Aktuell sind rund 580.000 Kinder und Jugendliche von ihrer Geburt an bis zum Alter von 17 Jahren eingeschrieben. Und auch bei den Kinder- und Jugendärzten stößt das Programm auf große Resonanz. Bundesweit nehmen rund 5.800 Pädiater daran teil. Das entspricht einer Teilnehmerquote von 92 Prozent aller ambulant tätigen Kinder- und Jugendärzte. Die BARMER investierte in die bessere medizinische Versorgung der bei ihr versicherten Kinder und Jugendlichen allein im Jahr 2017 etwa 13,5 Millionen Euro. Dies ist im Hinblick auf die Vermeidung

von chronischen Erkrankungen im Erwachsenenalter, deren Ursachen häufig in ungesundem Verhalten in jungen Jahren zu finden sind, eine sehr sinnvolle Investition in die Zukunft.

Früherkennungsuntersuchungen und Impfungen schließen Versorgungslücken

Kernelemente des Kinder- und Jugend-Programms sind die drei zusätzlichen Früherkennungsuntersuchungen U10, U11 und J2 sowie die Erweiterung aller bekannten gesetzlichen Früherkennungsuntersuchungen. Eine Versorgungslücke schließt auch das Amblyopie-Screening, mit dem eine mögliche Sehschwäche bei Kleinkindern frühzeitig entdeckt und somit behandelt werden kann. Die beim Start des Programms im Februar 2008 zusätzlich enthaltene Früherkennungsuntersuchung U7a wurde nach einem Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses bereits zum 1. Juli 2008 in den GKV-Leistungskatalog übernommen. Länger dauerte die Übernahme des Präventionsrezeptes in den Leistungskatalog. Mit ihm kann der Arzt gezielte Empfehlungen für Präventionsmaßnahmen wie gesunde Ernährung, Gewichtsreduktion oder mehr Bewegung geben. Unter der Bezeichnung „Präventionsempfehlung“ hielt das Angebot Anfang 2017 Einzug in die Regelversorgung. Ein weiteres Beispiel für die Vorreiterrolle des Kinder- und Jugend-Programms ist die nasale Influenza-Impfung, die im Jahr 2014 in den GKV-Leistungskatalog aufgenommen wurde.

Telemedizin vereinfacht Kommunikation mit Fachärzten

Auch im Bereich der Telemedizin beschreitet das Programm neue Wege. Seit Januar 2016 können die Kinder- und Jugendärzte mittels des innovativen Konsiliararztsystems „PädExpert“ einen Kinderfacharzt hinzuziehen und sich mit diesem online zu Diagnostik und Therapie bei chronischen und seltenen Erkrankungen beraten. Junge Patienten und ihre Eltern erhalten dadurch eine schnelle Expertenmeinung ohne lange Anfahrtswege und Wartezeiten. Ein besonderer Vorteil insbesondere in ländlichen und strukturschwachen Regionen. Dieses richtungsweisende Angebot wurde bereits in seiner Testphase im Jahr 2014 mit dem Bayerischen Gesundheitspreis in der Kategorie „Zukunft Telemedizin“ sowie im Jahr 2017 mit dem Praxis-Preis von Springer Medizin/Ärzte Zeitung und UCB Innere Medizin ausgezeichnet.

Mit neuer App und Online-Video-Sprechstunde in die Zukunft

Ab Januar 2019 startet die neue App „PädAssist“. Mit „PädAssist“ können an Asthma oder Rheuma erkrankte Kinder und Jugendliche zwischen vier und 17 Jahren sowie deren Eltern bestimmte Krankheitswerte direkt in ihr mobiles Gerät eingeben. Der behandelnde Pädiater kann diese dann online abrufen. Dies ermöglicht ein umfassendes Langzeitmonitoring des Krankheitsverlaufes und eine daraufhin optimal angepasste Therapie. Weitere Vorteile sind eine

bessere Compliance und die Vermeidung unkoordinierter Facharztkontakte. Eltern von Schreibabys können zudem die Schlafprotokolle ihres Nachwuchses schnell und einfach an ihren Kinderarzt senden. Ergänzt werden soll „PädAssist“ im kommenden Jahr durch die Möglichkeit von Online-Video-Sprechstunden. Mit dem Modul unter der Bezeichnung „PädHome“ können Patienten und deren Eltern die Ergebnisse des Monitorings dann mit dem Arzt online besprechen, ohne Anfahrtsweg und Wartezeit in der Praxis. Zunächst muss dieses Angebot noch gemäß der Vorgaben des Bundesmantelvertrages Ärzte für Online-Sprechstunden zertifiziert werden, bevor es an den Start gehen wird. Beide Angebote werden zunächst in den Pilotregionen Nordrhein-Westfalen und Bayern getestet mit dem Ziel, sie nach erfolgreicher Testphase bundesweit auszurollen.

Das Kinder- und Jugend-Programm zeigt eindrucksvoll, dass es Krankenkassen und Ärzten gemeinsam gelingt, die medizinische Versorgung so weiter zu entwickeln, dass die Menschen möglichst früh von sinnvollen Innovationen profitieren. Es leistet somit einen wichtigen Beitrag, die Gesundheitsversorgung der Kinder- und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern.

Statement

von

Dr. med. Thomas Fischbach
Präsident des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte e.V.

anlässlich des Pressefrühstückes

„Zehn Jahre Kinder- und Jugend-Programm – Bilanz und Blick in die digitale Zukunft“

am 18. September 2018 in Berlin

In diesem Jahr wird der wegweisende Vertrag zwischen der BARMER und dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) beziehungsweise dessen Service-GmbH zehn Jahre alt. Für uns Kinder- und Jugendärzte war der Vertrag ein Meilenstein. In den zehn Jahren seines Bestehens haben Kinder- und Jugendärzte auf der Grundlage des Vertrages unzählige Kinder und Jugendliche, die über die BARMER versichert sind, versorgt. Aktuell nehmen weit über eine halbe Million Kinder- und Jugendliche teil. Insgesamt hat der Vertrag noch viel mehr bewirkt. Er hat die medizinische Versorgung aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland einschneidend verbessert, denn viele seiner Elemente sind in den letzten Jahren Regelleistungen geworden.

BVKJ entwickelte ein komplett neues Vorsorgesystem

Ein kurzer Blick zurück in die Zeit vor dem Vertrag: 2008 war das gesetzliche Vorsorgesystem in die Jahre gekommen. Die Früherkennungsuntersuchungen deckten insbesondere die zunehmenden Entwicklungsstörungen und -verzögerungen nicht auf. Dadurch blieben auch die entsprechenden Hilfen für die betroffenen Kinder oft aus oder kamen zu spät, nämlich erst, wenn sich Störungen verfestigt hatten und nur noch mit umfangreichen Therapien zu heilen waren. Der BVKJ entwickelte daher ein komplett neues Vorsorgesystem mit zeitgemäßen Untersuchungs- und Beratungsinhalten, die sogenannten Paed.Check-Vorsorgen, mit denen Pädiater nicht nur körperliche, sondern auch psychische und soziale Entwicklungsauffälligkeiten feststellen und Entwicklungsrisiken wie mangelnde Bewegung, ungesunde Ernährung oder übermäßigen Medienkonsum identifizieren können.

Lücken im Vorsorgesystem geschlossen

Die Paed.Check-Vorsorgen erlauben uns Kinder- und Jugendärzten, unsere Patienten viel genauer als bisher zu untersuchen. Außerdem können wir seitdem auch den Eltern bei jeder Vorsorgeuntersuchung ihres Kindes hilfreiche Informationen zu dessen Gesundheit an die Hand geben, und dies alles kontinuierlich, denn das Paed.Check-Vorsorgesystem mit den zusätzlichen Früherkennungsuntersuchungen U10 (im Alter von sieben bis acht Jahren), U11 (neun bis zehn Jahre) und J2 (16 bis 17 Jahre) hat wichtige Lücken im Vorsorgesystem geschlossen.

Mit Paed.Check Kinder engmaschig betreuen

Ein Beispiel: Anton, 2008 als erstes Kind der Familie geboren. Seine Mutter, im Beruf bis dahin äußerst erfolgreich, will natürlich auch bei der Kindererziehung alles richtig machen. Sie hat jede Menge Elternratgeberbücher gelesen mit Fotos selig schlummernder Säuglinge. Aber Anton schreit. Er schreit ausdauernd, besonders in den Abendstunden. Was hat er bloß? Und dann, wenn er Verdauung hat, dann wird der kleine Kopf dunkelrot, er presst und presst. Vielleicht

verträgt er die Muttermilch nicht? Die Mutter wird immer unsicherer und gestresster. Dank der standardisierten Fragen kann ich mir als Pädiater schnell ein Bild von den Beziehungsproblemen zwischen Mutter und Kind machen und Antons Mutter beruhigen und beraten, wie sie auf Antons Schreiatteckungen reagieren kann. Und ich kann sie darin bestärken, weiter zu stillen. In den nächsten Jahren habe ich Anton dank des Paed.Check-Systems weiterhin engmaschig betreuen können. Eine leichte motorische Entwicklungsverzögerung konnte ich dadurch rechtzeitig entdecken und der Mutter Tipps geben, wie sie zu Hause und auf dem Spielplatz gezielt mit Anton üben kann, ganz ohne Ergotherapie. Kein Einzelfall. Mütter, die schon wenige Wochen nach der Geburt des heiß ersehnten Wunschkindes völlig überfordert und am Ende ihrer Kräfte sind, aber auch Eltern, die aufgrund eigener sozialer Probleme ihre Kinder vernachlässigen, erleben wir jeden Tag in unseren Praxen. Dank Paed.Check können wir ihnen heute viel besser helfen und damit die Weichen für die psychische und körperliche Gesundheit der Kinder stellen.

Amblyopiescreening hilft Sehstörungen früh zu entdecken

Als segensreiche Neuerung hat sich auch der zusätzlich in dem Vertrag untergebrachte „Computer-Sehtest“, das Amblyopiescreening zum Ausschluss einer Sehstörung, entpuppt. Ein großer, im Wortsinn sichtbarer Fortschritt. Wir alle kennen Säuglinge, bei denen es mit Hilfe des Amblyopiescreenings gelungen ist, einen Sehfehler frühzeitig zu entdecken. Dadurch konnten sie unmittelbar an den Augenarzt überwiesen und entsprechend therapiert werden. Bereits bei der nächsten Vorsorgeuntersuchung erschienen viele von ihnen dann mit einer Brille in der Praxis, mit der sie völlig normal sehen können.

Experten nur einen Mausklick entfernt

Kein Pädiater kann alles wissen, deshalb ist es gut, wenn man bei seltenen und schwierigen Fällen Experten als Berater hat, die nur einen Mausklick weit entfernt sind. Das PädExpert-Vertragsmodul schafft dafür die Voraussetzungen. Es ist ein Expertenkonsiliarsystem, in dem ein hausärztlich tätiger Kinder- und Jugendarzt digital die Meinung eines fachärztlich tätigen Pädiaters einholen kann.

Rat beim Spezialisten per PädExpert

Auch hier ein Beispiel aus einer Kollegenpraxis: Leonie, zehn Wochen alt, hat seit ihrer Geburt an der Nasenwurzel ein auffälliges „Mal“ von circa einem Zentimeter Durchmesser. In der Geburtsklinik diagnostizieren die Ärzte die Auffälligkeit zunächst als Hämangiom (Blutschwämmchen), dann als „Verdacht auf Xanthogranulom“ (gutartiger Tumor). Behandelt wird es nicht. Der Kinder- und Jugendarzt, den die Eltern nach ein paar Wochen aufsuchen, schaut sich

das Mal per Ultraschall an und sieht, dass es eine Tiefe von etwa einem Zentimeter hat. Es wächst parallel zum Körperwachstum mit. Erste Haare sprießen auf seiner Oberfläche. Per PädExpert holt sich der Kinder- und Jugendarzt Rat bei einem dermatologischen Spezialisten. Dieser empfiehlt dringend ein MRT. Das MRT ergibt den hochgradigen Verdacht auf ein bösartiges nasales Gliom (angeborener Hirntumor), das sofort chirurgisch entfernt wird und dann komplikationslos heilt. Die Beispiele zeigen, wie segensreich die Möglichkeiten des Vertrages sind, wie er die medizinische Versorgung von Kindern und Jugendlichen vertieft und ausgeweitet hat und wie er dazu beiträgt, dass Entwicklungsstörungen und schwere körperliche Krankheiten nicht nur frühzeitig entdeckt und behandelt werden, sondern möglichst gar nicht erst entstehen.

Medizin wird zunehmend digital

Die Medizin wird bekanntlich zunehmend digital. Der BARMER-Vertrag hilft uns, die Möglichkeiten der Digitalisierung für unsere Patienten zu nutzen, zum Beispiel um schneller und einfacher mit unseren Patienten und ihren Eltern zu kommunizieren. Eine Anwendung ist zum Beispiel PädAssist. Eltern asthma- oder rheumakranker Kinder können schon bald per Smartphone Aufzeichnungen machen und dann das Asthma- oder Rheumatagebuch in die Praxis senden. Auch Schlafprotokolle können auf diese Weise einfach in die Praxis gesendet werden, ohne dass sich die Eltern auf den Weg machen müssen. In der Videosprechstunde „PädHome“ werden dann Eltern und Arzt beziehungsweise Ärztin miteinander sprechen können, natürlich unter Berücksichtigung des Datenschutzes. Die digitalen Services werden vor allem Familien, die auf dem Land wohnen, lange Anfahrten ersparen. Angesichts des gravierenden Kinder- und Jugendärztemangels, der heute schon vielerorts spürbar ist, eine große Erleichterung.